

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 16. December 1872

das dem Glasmacher Vincenz Stadtler in Weiteröglashütte zugehörige Haus-, Feld- und Wiesengrundstück Nr. 6 des Katasters und Nr. 21, 30, 31, 32, 33 und 41 des Flurbuchs und Nr. 2 des Grund- und Hypothekenbuchs für Weiteröglashütte, welches Grundstück am 19. September 1872 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf zusammen

Fünfhundert Thaler

ortsgerichtlich gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Bödner'schen Gasthose in Carlsefeld aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 26. September 1872.

Königliches Gerichtsamte.

In Stellvertretung:
Gyfrig, Referendar.

Bekanntmachung.

Am 30. vorigen Monats ist aus einer Hauesflur in Schönheide ein Stück Rindfleisch, 12 bis 15 Pfund schwer, gestohlen worden. Hierauf bezügliche Wahrnehmungen bittet man unverweilt anber anzugeigen.

Königliches Gerichtsamte Eibenstock,

den 6. Dezember 1872.

In Stellvertretung:
Gyfrig, Referendar.

R.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses stand auf der Tagesordnung die erste Berathung der Kreisordnungsvorlage. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, erklärt, es sei eine Präse, wenn die rechte Seite des Hauses aus einem Gesetze, welches die große Majorität des Volkes hinter sich habe, den Umsturz präjudicire. Die Regierung sei fest entschlossen, die Vorlage unverändert durchzusetzen, und müste diese durch die Reuberufung von Herrenhausmitgliedern sichern. Wenn man Dankbarkeit für die Haltung des Herrenhauses in der Consilientzeit verlange, so sei zu erwidern, daß der Staat nicht dankbar sein könne. Der König könne einen Minister, der ihn einst gut beraten, nicht immer darum conserviren. Ebenso könne man auf die einstige correcte Haltung eines parlamentarischen Factors nicht immer Rücksicht nehmen. Die Vorlage sei nicht der Todeskampf des Conservatismus, sondern der erst neu belebende Schritt der innern Reform.

— 7. Dezember. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung nach der Specialdiscussion unverändert die ganze Kreisordnungsvorlage an, nachdem das erste von dem Minister des Innern für unannehmbar erklärte Amendement der Rechten bei der Namensabstimmung mit 114 gegen 27 Stimmen abgelehnt war und die Rechte unter Beifall die weiteren Amendements zurückgezogen hatte. Gegenüber den Gerüchten, daß der Kriegsminister und der Minister der Landwirthschaft ihre Entlassung nachgesucht hätten, vermag die „Kreuzzeitung“ mit größter Bestimmtheit nur mitzutheilen, daß der Kriegsminister einen längeren Urlaub nachgesucht und bis März erhalten hat.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist das durch den Pariser „Bien public“ widerlegte Gerücht von dem Geiuch des französischen Botschafters de Gontaut-Biron um Enthebung von seinem Posten auf

die Thatsache zurückzuführen, daß Herr de Gontaut-Biron bei Thiers über die bekannten Mandover französischer officiöser Blätter Beschwerde führte, welche seine hiesige Stellung schwieriger als seither machten.

— Wie aus Dresden telegraphirt wird, habe der an die zweite Kammer gerichtete Antrag des Abgeordneten Ludwig auf Entfernung der „Schwestern zur christlichen Liebe“ als Lehrerinnen aus dem Josephinenstifte durch die vom Könige aus eigener Entschlieung verfügte Entfernung derselben seine Erledigung gefunden.

Dresden, 6. Decbr. Auf der Registrande der ersten Kammer befand sich heute ein Antrag der außerordentlichen Schuldeputation, die definitive Abstimmung über das Schulgesetz nun vorzunehmen, da nicht zu befürchten stehe, daß das noch zu erledigende Consistorialgesetz von wesentlichem Einfluß auf die Bestimmungen des Schulgesetzes sein werde. Auf einen weiteren Antrag des Herrn v. Erdmannsdorf und nachdem der Cultusminister das Einverständnis der Regierung damit erklärt, wird beschlossen, die Abstimmung am Schlusse der heutigen Sitzung vorzunehmen.

Frankreich.

Paris, 6. Dezember. Der Präsident der Republik hat gestern Abend zahlreiche Mitglieder der Linken empfangen, welche alleammt die Bitte an denselben richteten, daß er der Rechten, trotz des von derselben bei der Wahl der Dreißiger-Kommission davongetragenen Sieges keinerlei Zugeständnisse machen möge. Heute Vormittag sollte, dem Vernehmen nach, Ministerrath stattfinden. Sämmtliche Minister heißt es, hätten ihr Entlassungsgesuch wiederholt.

— Der erste Band der „parlamentarischen Untersuchung der Handlungen der Regierung der nationalen Vertheidigung“ wurde gestern an die Deputirten vertheilt. Derselbe enthält die Zeugenaussagen von Thiers, Mac Mahon, Leboeuf, Rigault de Genouilly, Jerome David, de Palisao, Jules Brane, Clement Duvernois, Dreolle, Rouber, Pietri, Chevreau, Trochu, Jules Favre, Jules Ferry, Garnier-Pages, Cremieux, Pelletan, Picard, Jules Simon, Magnin, Dorian, Emanuel und Etienne Arago, Gambetta, Glais-Bizoin, General Leslo,

Admiral Fourichon und Keratry. Wie aus der Erklärung des Herrn Thiers vor der Kommission hervorgeht, ließ ihm die Kaiserin am 3. September zuerst durch Herrn Mérimin, hierauf durch den Fürsten Metternich die Regierung anbieten. Zu gleicher Zeit machte ihm die Linke des gesetzgebenden Körpers dieselben Anträge. Herr Thiers sagt ferner, daß er nach Petersburg auf die Einladung des Fürsten Gortschakow hinreiste. Ferner erklärt er, daß im Monat November zur Zeit der Waffenstillstands-Unterhandlungen mit Fürst Bismarck in Versailles der Friede zu bedeutend besseren Bedingungen hätte abgeschlossen werden können.

— Gleich Ducrot haben, wie man jetzt erfährt, auch andere Armee-Kommandanten Vorbereitungen für einen Feldzug getroffen; namentlich zeichnete sich darin Pourbaki in Lyon aus. Die Regierung scheint davon nichts gewußt zu haben, also handelten — so schließt man — die Generale im Einverständnis mit der Rechten der National-Versammlung.

— Ueber die Ermordung eines deutschen Soldaten in Nancy erfährt man folgende Einzelheiten: „Am letzten Sonntag, gegen 7 Uhr Abends, fand man in der großen Straße der Altstadt vor der Thür der Ställe des Gasthofes zur Stadt Luxemburg einen preussischen Soldaten, der auf dem Boden lag und in seinem Blute schwamm. Der Mann, der bewußtlos nach dem Spital gebracht wurde, war ein Kanonier von der 1. Batterie des 10. Artillerie-Regiments, welches in Nancy liegt. Er hatte am Kopfe eine tiefe Wunde, welche man ihm mit einer eisernen Stange beigebracht hatte, die neben ihn gefunden wurde. Aus den Aussagen mehrerer Zeugen geht hervor, daß dieser Soldat, der sich ohne Zweifel im betrunkenen Zustande befand, in die Ställe des Wirthshauses eindringen wollte, weil er sie für die seines Regiments hielt. Im Innern des Stalls befand sich ein Individuum, das man wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte und das sich bemühte, dem Soldaten klar zu machen, daß er sich irre. Dieses Individuum verlor zuletzt die Geduld und ergriff die eiserne Stange, mit der es dem deutschen Soldaten über den Kopf schlug, worauf dieser auf den Boden stürzte. Die deutschen Behörden ließen zuerst den Stallknecht des Wirthshauses — er heißt Vallé — verhaften, welchen die Zeugen als den Thäter zu bezeichnen schienen. Vallé betheuerte seine Unschuld, ohne aber weitere Aussagen machen zu wollen. Als man ihm drohte, ihn bis zur Entdeckung des wahren Schuldigen im Gefängnisse zu lassen, gab er an, daß der Mörder der Sohn des Wirths — er nennt sich Hutin — sei. Derselbe wurde sofort verhaftet. Ueber dessen Schicksal ist noch nichts bestimmt worden.“

England.

London, 6. Dezember. Die durch den plötzlichen Strike der Gasheizer verursachte Verlegenheit ist in vielen Geschäften und besonders in den westlichen Stadttheilen empfindlich, jedoch nicht so groß, wie das Publikum gefürchtet, die Gasheizer erwartet und die Diebe gewünscht haben. Die heutigen Morgenzeitungen halten die eingetretene Störung jedoch jetzt für beseitigt. Eine gütliche Einigung zwischen den streikenden Arbeitern und den Gasgesellschaften sei zwar nicht wahrscheinlich; gleichwohl dürfe eine vollständige Herstellung der nöthigen Gasvorräthe bis zur nächsten Woche erwartet werden, da die neu angestellten Arbeiter sich rasch in ihre Verrichtungen gefunden hätten und schon jetzt die Beleuchtung wieder eine bessere geworden sei.

Amerika.

— Eine traurige Geschichte wird aus dem Westen gemeldet. Seit einiger Zeit ist man eifrig mit dem Bau der Winona- und St. Peter-Eisenbahn bei Minnesota beschäftigt, um den Schienenstrang bis zu der westlichen Grenze von Minnesota vor Anfang des Winters zu vollenden. Ueber 800 Mann waren mit der Arbeit betraut, und es gelang auch, zwei Meilen täglich vorzurücken. Sie waren etwa 100 Meilen von der nächsten Ansiedelung entfernt, als am 14. November ein furchtbarer Schneesturm begann und beinahe eine Woche tobte. Die Pioniere der Civilisation wurden dadurch von ihrer Zufuhr abgeschnitten und einzig auf ihren sehr knappen Vorrath an Lebensmitteln beschränkt. Als die Nachricht von der ihnen drohenden Gefahr bekannt wurde, schickte man sofort einen Zug mit 150 Mann und Rationen für einen Monat zu ihrer Hülfe. Aber obwohl vier Lokomotiven den Zug zogen, konnte er doch bis zum 15. November nur bis auf 80 Meilen von den Abgeschnittenen kommen. Dann mußte der Zug ganz halten, da es unmöglich war, in Folge des angehäuften Schnees und entfehligen Sturmes vorzudringen. Der Sturm tobt fort, und man fürchtet, daß, ehe Hülfe die Unglücklichen erreicht, die größte Anzahl derselben der Kälte und dem Hunger erlegen sein wird.

Local- und Provinzialnachrichten.

Eibenroth, 9. Dezember. Aus Anlaß der am künftigen

Donnerstag stattfindenden Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Collegium wird das Publikum auf die im Jahre 1873 den Collegien zustehende, höchst wichtige, die Stadt selbst auf eine lange Zukunft bindende Entscheidung, betreffend die neue Städte-Versaffung, aufmerksam gemacht. Diese neue Städte-Ordnungen bilden den vom Gesetze vorgezeichneten Rahmen, in welchem sich das städtische Verfassungsleben zu bewegen hat. Die Selbstständigkeit der Städte besteht aber darin, daß sie den Ausbau der Städteordnung den lokalen Bedürfnissen entsprechend innerhalb des oben erwähnten Rahmens vermittelst statutarischer Bestimmungen vorzunehmen haben. Daß der Schwerpunkt der Entscheidung über diese Fragen im Stadtverordneten-Collegium ruht, wird wohl Niemand in Zweifel stellen, der der Thätigkeit desselben in den letzten zwei Jahren folgte. Es wird sonach die Aufgabe des Publikums sein, sich nicht allein an den Ergänzungswahlen zu dem Stadtverordnetencollegium lebhaft zu betheiligen, sondern auch demselben intelligente Männer zuzuführen, welche Pflichtgefühl, Selbstständigkeit und Energie besitzen, um die mit der Wahl zum städtischen Vertreter übernommenen Pflichten nach dem Maße eigener Ueberzeugung erfüllen zu können.

— Immer dichter wird das Reg der sächsischen Eisenbahnlilien. Schon haben wieder die Vorarbeiten für eine neue Strecke Birna-Freiberg begonnen, somit eine directere Verbindung der Lausitz mit letztgenannter Stadt herzustellen. Diese Bahn wird über Dippoldiswalde geführt werden und bei Klingenberg (zwischen Tharandt und Freiberg) in die Linie Dresden-Ghemnis einmünden. Dem Benehmen nach soll sie von einer Actiengesellschaft gebaut und aller Wahrscheinlichkeit nach später vom Staate übernommen werden, da sie der Staatsbahn bedeutende Concurrnz machen dürfte.

Die gespenstische Seelenmesse.

Erzählung

von

Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

III.

Hatte schon der dicke färsliche Treppenteppich jedes Geräusch beim Hinaufsteigen verhindert, so war oben auf dem Corridor durch Unterlagen unter den fortlaufenden Teppichen dafür georgt, daß beim Auftreten auch nicht das leiseste Knistern entstehen könnte. Ueberall herrschte hier ein Halbdunkel. Die Damastvorhänge der hohen Fenster waren geschlossen, doch ließen sie Licht genug herein um zu erkennen, daß selbst hier verschwenderische Pracht herrschte, Wände und Nischen mit werthvollen Delgemälden, Marmorgruppen und Statuen geziert waren.

Der Diener öffnete eine große Flügelthür, welche in einen gleichfalls halbdunkeln reich und geschmackvoll meublirten Vorsaal führte. Er deutete mir hier abermals stumm an, mich niederzulassen und trat in ein Seitenzimmer, die Thür nur so weit öffnend, daß er gerade hindurchschlüpfen konnte. Ich fing an mich etwas unheimlich zu fühlen. Die weiten halbdunkeln Hallen, das eigentümliche lautlose Benehmen des Dieners wirkten mystisch auf mein Gemüth. Mein Freund mußte entweder sehr krank sein, oder von überirdischer Macht zurückgehalten werden, sonst, da er doch bereits wissen mußte, daß ich hier sei, war es mir unfählich, daß er dem so lange entbehten, theuern Freunde auch nicht einmal einige Schritte entgegenkam. Doch es sollte mir nicht viel Zeit übrig bleiben, darüber nachzugrübeln, der Diener kehrte zurück und lud mich wie früher durch einen stummen Winkel ein, in das Zimmer zu treten. Kaum war ich eingetreten, so schloß sich hinter mir die Thür.

Ich befand mich jetzt fast buchstäblich im Finstern. Die Vorhänge der Fenster waren hier fester geschlossen. Ich blieb ruhig auf meinem Plaze stehen. Nach und nach gewöhnte sich das Auge an das Dunkel und erkannte auch hier die überreiche Ausstattung. Da öffnete sich, wodurch ich nicht, der eine Fenstervorhang ein wenig und der stärker eindringende Lichtstrahl viel scharf auf ein weibliches Portrait in Lebensgröße von so überraschender Schönheit in regelmäßig malerischer Uebereinstimmung des Körpers und der Gesichtszüge, daß ich eine Madonna von Raphael vor mir zu sehen geglaubt haben würde, wenn nicht die geschmackvolle, doch einfache Toilette mich belehrte hätte, daß es das Conterfei eines wirklich lebenden Wesens sein müsse.

Etwas Aehnliches hatte ich in Wirklichkeit noch nicht erblickt. Das Bild wirkte bezaubernd auf mich. Ich süßte mich im Anschauen des reizenden Weibes beseligt und vergaß, was ich gewollt, was mich hierher geführt.

„Nicht wahr? Das Bild zieht jeden mit unwiderstehlicher Gewalt zu sich hin und seßelt Herz und Sinne?“ ertönt die, wenn auch et,

was n
Allsch
schne
Halbd
über,
erfehnt
erhebt,
und le
Brau
Allsch
Vicht
lebloß

U
von m
Anoße
erwache
sagte
blau
auf den
weiße
die son
der So
und die
knockig
aber ich
Augen,
das Licht
mich ab

U
ungewö
mich de
mir in
daß ich
Es gela
erholt h
und ha
gefaßter

Zel
der ent
Gesicht
Di
und gefe
Meine G
erwachen
führen k
dann er
Ohr geg
mich gar
Lippen.

Am
gelben
Eigentü
Infection

zum Par

liefert bil
Au

was matte, doch mir noch wohlbekannte Stimme meines Freundes Alaschy und erweckt mich aus der hinbrütenden Lethargie. Ich folge schnell der Richtung, woher der Ton erklingt und mein schon an das Halbdunkel gewöhnte Auge erkennt nun, dem Bilde gerade gegenüber, fast ganz im Finstern, auf einer Ottomane ruhend, den Heißersehnten. Ich fliege auf ihn zu, nicht beachtend, daß er sich nicht erhebt, sinke in seine geöffneten Arme und fühle mich sogleich fest und krampfhaft so umschlungen, daß Wange an Wange, Brust an Brust ruht. Meine Wange wird feucht, große Tropfen quellen aus Alaschy's Augen. Ich schlage schnell den Fenstervorhang zurück, das Licht fällt hell auf sein Antlitz, auf seine geschlossenen Augen, wie leblos liegt er in meinen Armen.

An den langen Wimpern perlen noch die hellen Thrämentropfen, von meinem Hauche erzitternd, wie der Thau an der geschlossenen Knospe, wenn die Morgenluft darüber hinstreift. Dieses geht dem erwachenden Leben voran, jenes schien es einschläfern zu wollen. Ich sagte seine Züge nun schärfer in's Auge. Breite, in's tiefste Schwarzblau spielende Ränder umgaben seine Augen, sie lagen hohl und tief, auf den Wangen keine Spur von Lebensfrische, durchsichtige, gelbweiße Todtenblässe, wie sie die Kunst nur selten nachzuahmen vermag, die sonst purpurrothen Lippen wie feuchtgewordene und dann von der Sonne gebleichte, weißende Rosenblätter, die Wangen fast hohl und die sonst üppig-fleischige, schöngeformte Hand abgemagert und knochig wie die eines Todtengerippes. Ich erbehte bei diesem Anblick; aber ich verhielt mich ruhig. Nach etwa zehn Minuten öffnete er die Augen, sie waren rothgerändert. Wehmüthig blickte er mich an — das Licht schien ihn zu blenden. Er schloß die Augen wieder, umfaßte mich aber fest und sagte im tiefsten Schmerge.

„Beklage mich und wünsche mir ein baldiges Ende.“

Ich fühlte, daß der Wiedersehensmoment den geschwächten Körper ungewöhnlich angegriffen, daß Ruhe für ihn nothwendig sei, hütete mich deshalb vor jeder weiteren Frage und suchte ihn zu bewegen, mir in sein Schlafzimmer, dicht nebenan, zu folgen und zu gestatten, daß ich hier, wie ehemals sein Stuben- und Schlafgefährt bleibe. Es gelang mir. So verfloßen einige Stunden. Als er sich wieder erholt hatte, lenkte ich das Gespräch absichtlich auf die Vergangenheit und hatte die Freude, ihn gegen Abend ziemlich ruhig und geistig gefügter zu finden.

Zehn Uhr war vorüber, als er neben mir auf seinem Lager wieder entchlummerte. Sein Athem ging ruhig und gleichmäßig, sein Gesicht zeigte innere Zufriedenheit.

Die Stille ringdumher that mir wohl. Alles, was ich gehört und gesehen, ging jetzt noch einmal an meinem Gedächtniß vorüber. Meine Gedankenfolge regelte sich, ließ Vermuthungen austauschen, Pläne erwachen, welche mich zur Lichtung des noch herrschenden Dunkels führen konnten. Ein Uhr war vorbei, da begann er sich zu regen, dann erhob er sich etwas, seine Augen waren geöffnet, er neigte das Ohr gegen die Fenster. — Ich glaubte ihn träumend und verhielt mich ganz ruhig, um ihn nicht zu erwecken. Nun bewegte er die Lippen.

„Gelten mir diese Töne?“ flüsterte er. „Es sind dieselben wie damals. Zum zweiten Male dringen sie heute aus der Ferne zu mir herüber. O, daß meine Ahnung wahr wäre, dann begrüßte ich sie mit Freuden und würde Himmelswonnen empfinden, wenn sie mir bald zum dritten Male erklangen.“

Er schwieg wieder, verbarnte jedoch in seiner Stellung noch einige Secunden, dann seufzte er tief auf, legte sich wieder zurück und hauchte: „O, nur nicht zu lange laßt mich auf das dritte Mal warten.“

Was hatte das zu bedeuten? Ein neues Räthsel! Darüber nachgübelnd, war auch ich unwillkürlich fest entchlummert.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Wie aus dem heutigen Inseratentheil ersichtlich ist, ladet der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins auf heute Abend zu einer Versammlung behufs neuer Belebung dieses Vereins ein. Wir können nicht unterlassen auf dieses löbliche Vorgehen noch besonders hinzuweisen und hierzu Folgendes zu bemerken:

Der hiesige Gewerbeverein ist zugleich Protector der hiesigen Sonntagsschule und wird hierdurch das kräftige Fortbestehen zu einer Ehre, ja zu einer Pflicht unserer Stadt.

Giebt es nun in unserer Mitte auch Leute, welche sich den Verwaltungsgeschäften des Vereins gern mit Lust und Liebe in der uneigennützigsten Weise unterziehen, ferner auch gewiß solche Männer, welche den Verein gern durch Vorträge zu heben suchen würden, so kann derselbe doch nicht kräftig gedeihen, wenn er nicht durch eine genügende Anzahl fleißiger Mitglieder unterstützt wird.

Wie man uns von unterrichteter Seite mittheilt, so hat der hiesige Gewerbeverein in den letzten Jahren nennenswerthe Mittel von der hohen Staatsregierung zur Unterhaltung der Sonntagsschule erhalten und es erhellet schon hieraus, daß es eine Pflicht aller edel denkenden Männer unserer Stadt ist, einen Verein durch ihre Mitgliedschaft zu unterstützen, der, wenn er von maßgebender Stelle aus richtig gewürdigt, nur segensbringend für die gewerblichen Verhältnisse wirken würde.

Die wenigen getreuen Mitglieder sind bei allem guten Willen nicht im Stande aus eigener Kraft das fertige zu bringen, was in andern Städten mit löblicher Hintenansehung jeder Sonderinteressen gemeinlich gefördert wird.

Wüßte es daher dem Vorstand des hiesigen Gewerbevereins gelingen, eine Anzahl Männer zu finden, welche vereint frisch an's Werk gehen und es werden dann die in unseren Nachbarorten so deutlich zu Tage tretenden wohlthätigen Folgen eines gesunden Gewerbevereins auch in Eibenstock nicht ausbleiben.

Daß ein Gewerbeverein in Eibenstock Lebensfähigkeit haben kann, das hat seine frühere Wirksamkeit bewiesen und wir wünschen, daß es nur dieser Anregung bedürfen möge, um den Verein wieder in den früheren Stand zu bringen.

Zu der am nächsten Donnerstag bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungs-Wahl werden vorgeschlagen:

- als Ansfällige: Herr August Brandt, Kaufmann.
 • Julius Weickert, Privatier.
 • Johann Gottfried Müller, Schmiedemstr.
 • Albrecht Gnüchtel, Destillateur,
 als Unansfällige: Herr C. Eduard Unger sen., Kaufmann,
 • Bernhardt Härtel, Kaufmann,
 • Friedr. Wilhelm Haubold, Zeichner,
 • Ernst Flach, Uchmstr.

Mehrere Bürger.

Am Freitag Nachmittag ist mir ein kleiner weißer Pudel mit gelben Ohren und rothem, gezeichneten Halsbande zugehauen. Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren abholen bei

Hermann Kober, Posamentier.

Dreschmaschinen

zum Handbetrieb sowie für Zugthiere,

Seckelmaschinen,

Wurfmaschinen etc.

liefert billigst

Auerbach.

die Eisenwaarenhandlung
 von Richard Müller.

Gasanstalt Eibenstock.

In hiesiger Gasanstalt kann Coaks in größeren Quantitäten, pro Hektoliter mit 15 Rgr. abgegeben werden.

Die Verwaltung der Gasanstalt.

Zum sofortigen Antritte wird ein

Reitknecht,

am liebsten gedienter Soldat, jedenfalls aber sicherer Reiter und guter Pferdewärter, auf dem Eisenhüttenwerke Schönheide gesucht.

Schlittengeläute

in allen Sorten empfiehlt billigst

Auerbach.

Richard Müller.

Jahrmachts-Anzeige.

Den geehrten Damen von Schönheide und Umgegend empfehle ich zum bevorstehenden Jahrmacht mein reich sortirtes Lager der
neuesten Wintersachen
und bitte das meinem seligen Mann geschenkte Vertrauen, auch auf mich übergehen zu lassen.

Anna verw. Wäse.

Stand wie zeither im Hause des Hrn. Gerbermstr. Zuchscherer.

Candidatenliste

zur Stadtverordneten-Ergänzungswahl zusammengestellt von hiesigen Bürgern ohne Rücksicht auf persönliche Beziehungen und ausschließlich im Dienste des Gemeinwohls empfohlen:

I. Ansässige.

- Herr August Brandt, Kaufmann,
- Carl Lipfert, Kaufmann,
- Heinrich Jochimsen, Maler,
- Ferdinand Fichtner, Kürschner,

Herr Ludwig Gläß, Agent.

II. Unansässige.

- Herr Ernst Flach, Zinngießermeister,
- Ludwig Unger, Kaufmann,
- Gustav Dierich, Kaufmann.

Weihnachts-Ausstellung von Nähmaschinen aller Systeme bei Ludwig Gläß.

Das nützlichste und beste Weihnachtsgeschenk für Damen, ledig oder verheirathet, ist bekanntlich eine **Nähmaschine**. Da in meiner Niederlage die anerkannt besten Werke vertreten sind, bittet um freundlichen Besuch und sichert gewissenhafte Bedienung zu
der Obige.

Zu der am 12. d. Mts. bevorstehenden Stadtverordnetenwahl werden hierdurch zum Vorschlag gebracht:

- als Ansässige: Herr Ferdinand Fichtner, Kürschnermstr.
- Karl Schubert, Hutmachermstr.
 - Theodor Shubart, Buchbindermstr.
 - Julius Tittel jun., Kaufmann,
- als Unansässige: Herr Ludwig Unger, Kaufmann.
- Friedr. Reichenbach, Fleischermstr.
 - Ernst Gerischer, Maurermstr.
 - C. W. Rau, Schumachermstr.

Mehrere Bürger.

Gewerbeverein Eibenstock.

Alle bisherigen Mitglieder des Vereins, sowie Alle, die sich für sein Fortbestehen und frisches Aufblühen interessieren, werden zu einer Besprechung auf heute, **Dienstag**, Abends 8 Uhr in den oberen Localitäten von „Meinels Restauration“ hiermit eingeladen.
Eibenstock, am 16. Dezember, 1872.
Der Vorstand.

Zur Erleichterung der Wähler stellen wir zu der am 12. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Wahl nachstehende Kandidaten auf:

- als Ansässige: Herr Karl Lipfert, Kaufmann.
- Gustav Mückenberger sen., Radlermstr.
 - Herrmann Meichssner, Fleischermstr.
 - Chr. Heinrich Tröger, Seifensiederemstr.
- als Unansässige: Herr Rudolph Uhlmann, Kaufmann,
- Emil Meichssner,
 - Alfred Meichssner,
 - Herrmann Hagert, Tischermstr.

Einige Bürger.

Walnüsse,
Lampertsnüsse, Haselnüsse, Stearin-, Paraffin- und Christ-
baumlichter, Gold- und Silberschaum empfiehlt
C. W. Friedrich.

Ein fettes Schwein

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Der hiesige „Consumverein“ sucht zum Verkauf seiner Colonial-Waaren und Victualien einen **Lagerhalter**. Bewerber belieben sich bei Unterzeichnetem zu melden. Die Uebernahme kann sofort erfolgen.
Eibenstock.

Ludwig Gläss.

Eine gute Ziege

ist in Schönheide zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Beste Bayer. Natur-Schmelzbutter,
beste Klima-Rosinen, Zucker, ganzen und gemahlen in bester
Qualität. Citronen, Citronat, Mandeln, süß und bitter, Narcis-
blumen, Marcsnüsse, Zimmt, ganz und gemahlen, in mehreren
Qualitäten empfiehlt

C. W. Friedrich.

Ein Lehrling

kann zu Neujahr bei mir eintreten. Derselbe erhält freie Kost und
Wohnung im Hause und bei entsprechender Leistung noch und nach
aufsteigenden Lohn. Lehrgeld nicht nöthig. Lehrzeit 3 Jahre. Be-
such der Sonntagsschule.

N. Thümmler,
Draht und Hansfellei in Zwickau.

Wiener Banknoten 18 Rgr. 4/4 Pf.

Druck und Verlag von C. Hannebohn in Eibenstock.